

Vom Rudern und Schwimmen.

Das Schönste in der Seeweid war natürlich das kleine Schiff, das in der Bucht an der Gartenmauer lag. Jeden Tag wurde mindestens eine Fahrt unternommen. Marianne und Potti hatten allerdings recht gehabt: Hans konnte noch nicht so gut rudern wie Papa; immerhin wußte er schon ordentlich mit dem Schiff umzugehen, so daß Papa gleich am Anfang erklärt hatte, Hans dürfe dies Jahr allein hinausfahren.

„Und wir mit, Papa!“ hatten Marianne und Potti gebeten.

„Ja, ihr mit. Es muß nur alles vernünftig geschehen.“

„Und“, sagte Mama, „an ein paar Gesetze werdet ihr euch zu halten haben. Einmal wirst du nicht denken, Hans, man lasse dich gleich über den ganzen See fahren. Ich will euch, wenn ich vom Garten hinaussehe, im Auge haben.“

„Natürlich“, stimmte Papa bei. „Ihr fahrt nicht weiter hinaus als — sagen wir einmal: als dreißig Ruderschläge vom Lande weggezählt.“

„Papa, das ist furchtbar wenig“, wendete Hans ein.

„Dreißig Ruderschläge vom Lande weg. Dann seeaufwärts bis —“

„Bis zum Färberschiff, Papa!“ schlug Marianne vor.

„Gut, bis zum Färberschiff. Und abwärts bis zum Rittmergut. Verstanden, Hans?“